Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 235. Dienstag, den 8. October. 1878.

Zur afghanischen Frage.

Nach Allem, was man in den letzten Tagen vernommen, ist die Regierung Englands überrascht worden durch das plötzliche Akutwerden der afghanistischen Frage und damit — glaubt man — hängt auch das plötzliche Unwohlsein des alten englischen Premiers zusammen, der erst einige ungestörte Tage brauchte, um sich von dem Schrecken zu erholen, sich zu sammeln und einen Entschluß zu fassen, welcher seinen Ministerkollegen vorzutragen war. Wie betroffen Lord Beaconsfield von der brüsken Zurückweisung der englischen Gesandtschaft gewesen und wie richtig er den wahren Hintergrund jener erkannt hat, ersieht man aus der ihm zugeschriebenen Aeußerung: „Wir schlugen die Russen mit ehrlicher Klinge in's Gesicht, sie aber haben uns mit einem Dolchstoße in den Leib geantwortet." Es ist eben nichts als die russische Revanche für den Friedensvertrag von Berlin, daß der Emir Schir Ali von Afghanistan veranlaßt wurde, die von einem indischen, in englischem Dienste stehenden Verwandten desselben angesagte Gesandtschaft mit einem überaus beleidigenden Komplimente abzuweisen, welches folgendermaßen gelautet haben soll: „Wenn ich dieser Gesandtschaft bedürfen werde will ich sie rufen; bis dahin aber möge sie in Peschawer warten," und daß sogar afghanische Truppen aufgeboten wurden, den herannahenden Briten den Ernst dieses Bescheids zweifellos zu machen. Die Lage ist dadurch für England sehr bedenklich geworden, denn davon, ob es sich gründliche Satisfaktion zu schaffen vermag oder nicht, hängt schließlich sein Ansehen und seine Herrschaft in Ostindien ab. Wenn die Inder sehen, daß schon ein Emir, der nur über 4 Millionen Unterthanen gebietet, die mächtige englisch-indische Kaiserin ungestraft beleidigen und verhöhnen kann, dann ist's vorbei mit dem Nimbus der Krone und dann schwillt den zahlreichen Millionen von ohnedies schon unwilligen Indern der Kamm. In richtiger Erkenntniß der Sachlage verlangt denn auch der größte Theil der englischen Presse raschste und energische Ahndung der Beleidigung. So sagt selbst die sonst so vorsichtige und zögernde „Times": „Wir können nicht gestatten, daß ein russischer Gesandter vom Hofe zu Kabul empfangen wird, während wir selbst nicht vertreten sind, und während der Beschluß, daß wir dort nicht vertreten sein sollen, nicht allein besteht, sondern sogar mit offener Unfreundlichkeit uns entgegengetreten ist. . . . Nichts zu thun, heißt Afghanistan den Russen übergeben, oder, mit anderen Worten, den Thorweg Indiens in die Hände einer rivalen und möglicher Weise unfreundlichen Macht fallen fallen lassen, welche ihre Zeit wählen könnte, diese Stellung sich zu Gute zu machen." So einig man nun darüber ist, daß etwas geschehen muß, so ist man doch noch im Zweifel über das „Wie". Man rüstet und concentrirt Truppen an der afghanischen Grenze, die Regierungsblätter aber deuten an, daß es am Ende doch zweckmäßiger sei, die schlechte Jahreszeit verstreichen zu lassen, ehe man in das unerquickliche Feindesland eindringe. Es mahnen allerdings traurige Erinnerungen zu größter Vorsicht. Als vor 39 Jahren die ostindische Kompagnie Krieg gegen Afghanistan führte, mußte sie es erleben, daß ihr starkes ausgedehntes Heer den furchtbaren Strapazen, den Unbilden der Witterung und den unaufhörlichen Angriffen der wilden Bergstämme erlag. 26,000 Mann waren verhungert, erfroren oder getödtet in dem 17 deutsche Meilen langen und nur ein paar 100 Fuß breiten Bolanpasse geblieben. Nur einige wenige Soldaten waren lebend in die Gefangenschaft gerathen und nur Einer, ein Dr. G. Beydon, war glücklich nach Jellabad entkommen, um die Schreckenskunde zu überbringen, daß die Operationsarmee nicht mehr existire. Bald darauf wurde furchtbare Rache genommen, allein die Engländer haben „ein Härchen" in dem Kriege mit den Afghanen gefunden, das sehr geeignet ist, ihre Revanchelust ein wenig zu mäßigen. Deshalb werden die Stimmen immer zahlreicher, welche das Frühjahr abzuwarten rathen und hält es die Regierung auch für zweckmäßig, zuvor sich der Neutralität der Bergstämme, welche über die Eingangspässe gebieten und über 100,000 Krieger stellen, zu versichern. Ein solches Abwarten hat auch seine Nachtheile, denn es ist kein Geheimniß mehr, daß die russischen Offiziere die afghanische Armee organisiren und mit Eile an den wichtigsten Punkten des Landes Befestigungen anbringen lassen. Und befürchtet werden muß doch auch, daß Rußland dadurch Zeit gewinnt, seine turkestanische Armee, deren Demobilisirung bereits eingestellt ist, zu verstärken und weit genug nach Süden vorzuschieben, um an der Seite der Afghanen kämpfen zu können.

Auch müßte die moskowitische Politik sehr verleugnen, wenn sie auch nicht Anstrengungen machen würde, die wilden Stämme der südöstlichen Pässe für die Sache des Emirs von Kabul zu gewinnen. Diese Stämme sind ohnedies natürliche Feinde der Engländer, und Rußland versteht bekanntlich besser als John Bull, sich die Sympathien asiatischer Völker zu erwerben. Alles hat seine zwei Seiten.

Tagesübersicht.

Thorn, den 7. Oktober.

Offiziös wird geschrieben:

In Bezug auf die Anwesenheit des kronprinzlichen Paares bei der Einschiffung des **Prinzen Heinrich** ist jetzt bestimmt worden, daß die Abfahrt von Berlin am Sonntag Mittag und die Ankunft in Kiel am Montag früh erfolgen soll. Am Bord des „Prinz Adalbert" wird ein Frühstück eingenommen und darauf Nachmittags die Rückfahrt nach Berlin angetreten werden. Der Chef der Admiralität wird bereits am Sonntag in Kiel aus Oesterreich eingetroffen sein und hinterher einige Tage in Kiel bleiben, um die „Elisabeth" zu inspiziren welche am 8. October in Kiel eintreffen wird.

Im Anschluß an eine frühere Mittheilung, daß das Reichskanzleramt mit der Prüfung von Formularen für die **Arbeitsbücher** beschäftigt sei, wird nunmehr „offiziös" gemeldet, daß die Bestimmung des Reichskanzlers über die Einrichtung der Arbeitsbücher (§ 110 der abgeänderten Gewerbeordnung) erfolgt ist und das für die Arbeitsbücher festgestellte Formular den Bundesregierungen alsbald zur Benutzung übersandt werden wird.

Herr Hofprediger **Stöcker** sendet der „Neuen evangelischen Kirchenzeitung" ein Schreiben über den gegenwärtigen Stand der „christlich-socialen Arbeiterpartei", in welchem es u. A. heißt: „Wenn die Parthei durch das Socialistengesetz nicht betroffen und in ihrer Entwicklung nicht gehindert wird, so darf sie hoffen, ihre Lebensfähigkeit vor Freund und Feind beweisen zu können." Wir haben vor Kurzem den Verweis mitgetheilt, welchen das schlesische Consistorium einem Geistlichen wegen seines Eintretens für eine nationalliberale Reichstagscandidatur ertheilt hat. Man berief sich dabei auf jenen oberkirchenräthlichen Erlaß aus dem Jahre 1863, der jede politische Agitation verbiete. Wir fragen nochmals: Wie läßt sich mit diesem Erlaß die Wirksamkeit eines Geistlichen an der Spitze einer Parthei vereinbaren, von welcher Herrn Stöcker noch nicht sicher ist, ob sie nicht vielleicht von der Polizei als eine auf den Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung abzielende betrachtet werden wird?

Die „Nat.-lib. Correspondenz" schreibt:

Von verschiedenen **Industriebezirken** kommt übereinstimmend die erwünschte Meldung, daß die Geschäfte sich wieder heben und Deutschlands tiefgesunkene Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt in unverkennbarem Steigen ist. Aus Crefeld, woher diese gute Kunde ebenfalls kommt, wird sie vermöge eines merkwürdigen Zufalls begleitet durch einen fünfjährigen Rückblick der dortigen Armenverwaltung, der also grade die Zeit umfaßt, in welcher es mit unseren nationalen Erwerbsverhältnissen so stark und anhaltend abwärts ging. Die Bevölkerung Crefelds lebt direct oder indirect beinahe ganz von der Seidenindustrie. Sie arbeitet also für einen Luxusverbrauch, der von einer weitverbreiteten Erwerbsstörung zuerst und zuletzt betroffen werden muß. Freilich ruht diese Industrie ihrerseits auf einer gesunden, festen Grundlage, ist nicht emporgeschossen in der Treibhausluft des Zollschutzes, sondern im Freien groß geworden, und hat daher auch noch eine geraume Weile über den ersten Stoß hinaus ihre Arbeiter auf Kosten der Fabrikanten zu beschäftigen und zu löhnen fortgefahren. Allein der schlechte Absatz dauerte diesmal doch zu lange, als daß die Geschäftsinhaber es ganz ohne Verminderung der Arbeiterzahl hätten aushalten können. So mußte die städtische Armenbehörde gegen Wunsch und Grundsatz zeitweilig arbeitsunfähige Leute unterstützen. Davon aber abgesehen, hat sich auch in dieser scharfen Probe das System der Armenpflege bewährt, welches Crefeld vor funfzehn Jahren von Elberfeld entlehnt hat, und welches darin besteht, daß eine große Zahl freiwilliger Pfleger sich in die Gesammtaufgabe theilten, so daß auf jeden einzelnen von ihnen nur einige Fälle zur Untersuchung, Besorgung und Aufsicht kommen. Es ist auch in Barmen, Düsseldorf und Aachen in Kraft — einzelne nicht rheinische Städte, wie z. B. Bremen, Halberstadt und Göttingen haben es sich angeeignet, und das englische Staatsarmenamt sandte vor einigen Jahren eigens einen seiner Beamten herüber, um es an Ort und Stelle zu studiren. Die krefelder Armenbehörde, an deren Spitze der Abg. Seyffardt steht, bezeugt dem elberfelder System, daß es ihr geholfen habe, das Verhältniß der Unterstützten zu der Gesammtbevölkerung auch in den letzten schwierigen Jahren niedrig zu erhalten, nämlich auf 2 oder 3 pCt ungefähr, und daß erst seit seiner Annahme die Unterstützungsausgaben ihre vormalige verhängnißvolle Steigung abgethan hätten, rascher zu steigen als die Einwohnerzahl. Je strengere Ansprüche nach so langer Absatz- und Erwerbsstockung die Armenversorgung gar vielerwärts an die Gemeindekassen erhebt, desto gelegener wäre wohl der Augenblick, ein etwa noch herrschendes veraltetes System mit einem überall sich bisher bewährenden neuen zu vertauschen.

Die „Post" schreibt: „Was die Nachrichten anbetrifft, welche von den in der vorigen **Landtagssession** unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfen in der nächsten Session wieder vorgelegt werden sollen, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß es vor Allem die Aufgabe des Landtags sein wird, sich außer mit der Feststellung des Staatshaushalts mit denjenigen Gesetzentwürfen zu beschäftigen, welche sich auf die Ausführung der Justizorganisation beziehen und deren Erledigung vor dem 1. October 1879 unerläßlich ist. Unter diesen Umständen dürfte der Landtag kaum Zeit haben, sich noch mit anderen legislatorischen Arbeiten zu befassen."

Das heutige **Ungarische Amtsblatt** publizirt die Enthebung Szells, die Annahme der Demission des Gesammtkabinets und die Ertheilung des Auftrags an dasselbe, die Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger weiterzuführen. Dieser Zustand dürfte bis zum Zusammentritt des Parlaments kaum eine Aenderung erfahren.

Die officiöse Preßleitung warnt vor allzuoptimistischer Auffassung betreffs der Pacification **Bosniens** und der Herzegowina. In Bosnien seien noch schwere Aufgaben für die österreichischen Truppen. Die Zurückziehung einiger Truppentheile ist noch verschoben.

Der Erbe von Syberg.

Roman von **Emil König**.

(Fortsetzung.)

Während er Mathilden sinnend zuschaute, plauderte Alma unausgesetzt, bis sie merkte, daß Niemand auf ihr Geschwätz achtete.

„Mathilde, warum antwortest Du mir nicht?" rief das kleine Mädchen.

„Mathilde," wiederholte er, „also Sie heißen Mathilde? Das ist mir neu!"

„Ja," antwortete die kleine Alma ein wenig vorlaut, „so heißt sie und ich nenne sie so. Ich muß zur Großmama auch Helene sagen, weil sie noch so jung und schön ist. Du brauchst nicht zu lachen. Mathilde ist aber doch viel hübscher als Helene; meinst Du nicht auch?"

„Ich kenne noch schönere Namen!" entgegnete er.

„Auch schönere Damen?" fragte Alma.

Er lachte und drückte der Redseligen einen Kuß auf den kleinen Mund.

„Alma ist doch die Schönste!" scherzte er.

„Ich fürchte, sie fällt Ihnen lästig," entschuldigte die Erzieherin, „heute ist ihre Ungeduld kaum zu dämpfen gewesen, bis die Qual des Wartens durch Ihr Erscheinen auf andere Bahnen gelenkt worden ist."

„Darf ich denn auch noch warten?" fragte er und sah sie so ernst und bittend an, daß sie auf einen Moment zwar in Verwirrung gerieth, dann aber seinen Wunsch gewährte.

„Auf Ihre eigene Verantwortung bei'm Herrn General!" sagte sie.

Sie setzte sich ihm gegenüber und nahm das kleine Mädchen auf den Schooß. Eine Ahnung friedlicher Häuslichkeit zog durch seine Seele. Leider ließ ihm Alma keine Ruhe.

„Freust Du Dich nicht, Onkel," sagte sie, „heute freuen sich alle auf das Fest, nur Mathilde hat geweint!"

Theilnehmend sah er zu der Erzieherin hinüber.

„Wem käme nicht bisweilen eine wehmüthige Erinnerung!" sagte sie. „Wer sich der Einsamkeit ergiebt, der ist bald allein!"

„Ein Jeder lebt, ein Jeder liebt und läßt in seiner Pein!" vollendete Fritz gerührt, als die Kleine ihn mit der Frage an Mathilde unterbrach:

„Sind Deine Eltern den auch in Genf, woher Du gekommen bist?

Sie küßte das Kind auf die Stirn.

„Nein, liebes Mädchen", sagte sie bewegt, „sie haben längst jene große Reise angetreten, von der Niemand wiederkehrt."

„So stehen Sie ganz allein in der Welt?" fragte Fritz mitleidig.

„Ganz allein, Herr Baron!"

„Aber es leben doch Verwandte, Freunde —"

„Verwandte nicht und Freunde nur wenige ich war von Kindheit an verwaist."

„So jung und schon allein!" sagte er wehmüthig. „Ich bin es zwar auch; aber ich bin ein Mann, der mit dem Leben kämpfen muß."

„Auch ich fürchte die Wiederwärtigkeiten des Lebens nicht", erwiderte sie mit der ihr eigenen Sicherheit.

Wie dünkte sie ihm begehrenswerth in ihrem jugendlichen frischen Muth.

Ein Diener der Generalin rief sie auf einige Augenblicke ab und er blieb mit Alma allein, Gedankenvoll schritt er im Zimmer auf und nieder; dann musterte er die kleine Bibliothek, die auf einem kleinen Bücherbrett stand.

„Wenn Du Bilder suchst," sagte die Kleine, „die sind in dieser Mappe."

Bei diesen Worten bemühte sie sich, die schwere Mappe nach dem Tische zu tragen, ließ dieselbe aber fallen, noch ehe Fritz es verhindern konnte. Der Inhalt lag zerstreut am Boden umher.

Dem Baron war dieser kleine Unfall sehr fatal, der ihn nämlicherweise in den Verdacht der Neugierde bringen konnte.

Er beeilte sich, Alma beim Auflesen und Ordnen der Blätter behülflich zu sein und tdaelte das kleine Mädchen.

In diesem Augenblick kehrte Mathilde zurück. Mit einem Blick hatte sie den Vorfall überschaut und Fritzens Schuldlosigkeit erkannt; dennoch suchte sie eine Durchsicht zu verhindern, denn hastig raffte sie die Blätter zusammen und schloß die Mappe.

„Bitte herzlich um Verzeihung für Alma", sagte er, „und auch für mich; ich hoffe, es ist Alles wieder in Ordnung."

„Das kann ich morgen prüfen", erwiderte sie lächelnd.

„Da ist noch eins!" rief die Kleine und hielt Fritz ein Bild hin; es lag unter dem Tisch.

Er nahm es; es war ein Kinderkopf, in Oel gemalt; die lachenden blauen Augen waren ihm gar wohl bekannt; sie hatten

Wie dem „Bureau Reuter" aus **Simla** gemeldet wird, sind die britischen Truppen von Peschawer nach Tamrud vorgerückt, um Alimusjid anzugreifen. Der Emir Schiri Ali concentrirt Truppenmassen in Alimusjid. Kandahar und Quetta werden bedroht. Kriegsmaterial wird in Kohat angesammelt. Zwischen den Khijberstämmen und den Afghanen herrscht große Feindseligkeit. Eine südliche Colonne von 6—8000 Mann hat sich, wie wir am Montag meldeten, in Moolsan unter dem Befehl des Generals Robert concentrirt, um den Bolanpaß und Quetta zu besetzen.

Nachrichten aus **Adrianopel** zufolge werden russischerseits alle Anstalten getroffen, um sich dort festzusetzen. Die Agitation für eine Gleichstellung und Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens breitete sich immer mehr aus. Es fällt auf, daß die Pforte alle Meldungen, die von weit über die Bestimmungen des Berliner Vertrages hinausgehenden russischen Truppen-Ansammlungen in Bulgarien wissen wollen, mit Gleichgiltigkeit aufnimmt. Es mehren sich überhaupt die Anzeichen eines russisch-türkischen Einvernehmens.

Bei Besprechung der **Afghanistan-Frage** haben wir uns vor einigen Tagen dahin geäußert, daß England den Fall nur provicirt haben kann, um Eclat zu machen. Es schien uns unmöglich, daß der Vicekönig von Indien unbekannt sei mit der neuesten Geschichte der englisch-indisch-afghanischen Beziehungen und den Versuch dem Emir Shire Ali eine Gesandtschaft aufzudrängen, bona fide gemacht haben kann. Mindestens bleibt nur die Alternative; Lord Lytton hat mala fide, oder mit einer unerhörten Ungeschicklichkeit gehandelt. Es gereicht uns zur Genugthuung, diese Anschauung in einem Briefe des früheren Vicekönigs von Indien, Lord Lawrence an die „Times" bestätigt zu sehen. Der Lord ist in diesem Falle umsomehr Autorität, als er selbst einmal mit dem vorigen Emir Doet Mohammed über die Absendung einer englischen Gesandtschaft unterhandelt hat. In diesem Briefe heißt es: „Es scheint mir, daß ein schwerer Fehler begangen worden ist, indem man die Mission organisirte, bevor man versichert war, daß der Emir Shire Ali in der Lage ist, unsere Eröffnungen anzunehmen, oder nicht, und ein noch größerer Fehler war es, die Mission abreisen zu lassen, bevor man seine Zustimmung erhalten hatte: Wenn diese Vorsicht wäre beobachtet worden, wäre die uns angethane Beleidigung nicht so flagrant gewesen, wie es jetzt der Fall ist."

Der „Golos" schrieb gestern in Beurtheilung der **englischen Vorbereitungen:**

Der Plan ist offenbar auf Besetzung einiger Gebirgspunkte gerichtet; während des Winters wird es kaum zu militärischen Operationen kommen, in der Hoffnung, daß Schir Ali sich unterdeß besinnen, die Gefahr begreifen und England Satisfaction geben werde. Das wäre allerdings ganz klug ausgedacht, wenn Schir Ali in der That so allein dastände, wie die Engländer glauben. Aber Schir Ali handelt dieses Mal schwerlich blindlings. Seine Weigerung, die englische Gesandtschaft zu empfangen, war keine Caprice, sondern das letzte, consequente Wort einer gegen England schon längst befolgten Politik. Schon vor zwei Jahren ließ er einen freundschaftlichen Brief des Vicekönigs unbeantwortet. Die ungewöhnlichen Ehrenbezeugungen, mit denen er im Sommer die russische Gesandschaft aufnahm, mußten England provoziren, Erklärungen zu fordern. Schir Ali wußte schon einen Monat vor dem England zugefügten Affront, daß eine englische Gesandtschaft ausgerüstet werde. Sein Entschluß war längst erwogen. Er wußte, daß England die Beleidigung nicht ungerächt lassen würde und ist wahrscheinlich zum Widerstande bereit. Dieser Wiederstand ist jetzt leichter als im letzten afghanischen Kriege. Die Stimmung der halbabhängigen indischen Fürsten, die Wahrscheinlichkeit freundlicher Neutralität Persiens, die Beziehung des Emirs zum Sultan, welcher seinerseits fürchtet, ein indischer Maharadsha zu werden, endlich die Zuversicht, daß von Rußland, was auch geschehe, nichts zu fürchten ist, so daß die Grenzen nach Norden und Westen ungeschützt bleiben können — alle diese Umstände erhöhen die militärischen Chancen des Emirs, der es mit einem Feinde zu thun haben wird, welcher durch Engpässe vorrücken und immer um seinen Rücken und seine Communikationen wird bangen müssen.

Aus der Provinz.

Culm, den 6. October. Die hier eben eingegangene Nachricht von der Beauftragung der Direction der Ostbahn zur Vornahme der ferneren Vorarbeiten für eine Eisenbahn minderer Ordnung Behufs Verbindung der Städte Culm und Thorn hat hier die allgemeinste Freude hervorgerufen. Man nimmt hieraus an, daß damit gleichzeitig die direkte Linie Graudenz-Culm im Ganzen fest steht, und daß die Besorgniß hiesiger Stadt, durch die von vielen Seiten geplante gerade Verbindung von Graudenz und Thorn von der allgemeinen Verbindung ausgeschlossen zu werden, nun wesentlich abgeschwächt erscheint. Wenn irgend jemandem, so glaubt man hier allgemein, dieses Resultat seitens der Stadt zu danken ist, so ist es in erster Reihe dem Oberpräsidenten unserer Provinz. der sich von vornherein in der wohlwollendsten Weise für die Hebung unserer Stadt ausgesprochen hat, die gerade durch ihre bisherige stiefmütterliche Behandlung schon so vieles einzubüßen hatte. — Die Stadtverordneten haben neuerdings beschlossen, abermals einen Durchgang durch die alte Stadtmauer zu schaffen und zwar diesmal in der Richtung nach dem Katholischen Kirchhofe hin. Wenn man erwägt, mit welcher ängstlichen Eifersucht hier jeder neue Durchgang durch die alte Stadtmauer betrachtet wird, da man hiervon eine Beeinträchtigung der specifischen Interessen der inneren Stadt vermeint, so kann man auch hieraus im allgemeinen städtischen Interesse diese Wandelung zum Besseren nur auf das freudigste begrüßen und daran die Hoffnung knüpfen, daß unsere längst verbrauchte Stadtmauer auch über Kurz oder Lang noch weitere Durchlässe erfahren werde. — Mit der hier obwaltenden Eifersüchtelei zwischen innerer und äußerer Stadt hängt hier auch die neulich in Scene gesetzte Massenpetition wegen Rückverlegung des Schweinemarktes aus der Graudenzer Vorstadt nach dem Innern der Stadt zusammen. Wie wir jedoch erfahren hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Petenten abschläglich zu bescheiden, und dieser Beschluß dürfte auch, abgesehen von vielen zutreffenden polizeilichen Gründen, jetzt um so gerechtfertigter erscheinen, als man gerade in der Nähe des jetzigen Schweine- und Viehmarktes, der einen immer lebhafteren Aufschwung gewinnt, die Etablirung des neuen Eisenbahnhofs erwartet. — An dem hiesigen königlichen Gymnasium ist der Candidat des hiesigen Lehramtes Wiese mit dem 1. d. Mts. eingetreten und die vacante erste Oberlehrerstelle soll eben nicht zur Freude des übrigen Lehrcollegiums durch Einschub anderweit besetzt werden.

Marienwerder, 6. October. In Kanitzken diesseitigen Kreises, ist am Mittwoch der Maurer Andre von seinen Stiefsöhnen durch 3 Messerstiche schwer verwundet worden und einige Stunden darauf gestorben. Wie der „Weichselb." berichtet, sagte die Frau des Ermordeten, die mit Letzterem in Ehescheidung lebte, zu ihm, sie wolle sich wieder vertragen. Während sie ihn bei diesen Worten umfaßte, gab sie ihren Söhnen ein Zeichen, welche nun die ruchlose That ausführten.

Die zeitweilig in Culm erscheinende polnische Zeitung „Przyjaciel ludu" enthält in Nro. 14 einen Artikel, welcher Gegenstand einer gestern vor dem Appellationsgerichte hierselbst in zweiter Instanz verhandelten Untersuchung geworden ist. Dieser Artikel behauptet, ein nicht genannter Kreisschulinspektor habe angeordnet, daß die Lehrer seines Bezirks die Kinder polnischer Zunge nicht in polnischer Sprache, sondern so lange ihnen die deutsche Sprache nicht verständlich, durch Geberden und Zeichen unterrichten sollen. Ferner habe derselbe Kreis-Schulinspector den Lehrern empfohlen, die Schüler der unteren Klassen nicht mit dem Einlernen der Lehren des Katechismus zu belästigen, sie auch nicht die Gebote Gottes zu lehren, da den Schülern der unteren Klassen die Lehren des Katechismus meistens unverständlich seien. Er rathe vielmehr den Lehrern an, die Schüler der unteren Klassen durch Beispiele aus der Naturgeschichte, der Weltgeschichte, ihrer nächsten Umgebung und aus der bibischen Geschichte auf das Vorhandensein und die große Güte Gottes hinzuweisen, sie dadurch auf die Lehren des Katechismus vorzubereiten und erst in den höheren Klassen den weiter herangebildeten Schülern den Katechismus einzuprägen. — Das Kreisgericht zu Culm hat hierin eine Veröffentlichung von staatlichen Anordnungen und Einrichtungen gefunden, und am 19. Juni d. J. den verantwortlichen Redacteur des obengenannten Blattes, v Suffczynski, wegen Verletzung der öffentlichen Ordnung, verübt durch die Presse, auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuches zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Criminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts hat aber angenommen, daß der incriminirte Artikel eine Kritik eines sogenannten Erlasses eines Kriminal-Schulinspektors enthalte, ein Kreisschul-Inspector auch nicht als Obrigkeit im Sinne des §. 131 des Strafgesetz-Buches anzusehen sei und deshalb den Angeklagten freigesprochen.

Danzig, 6. October. Gestern Mittag hat die Eröffnung der vom hiesigen Gartenbau-Verein veranstalteten Ausstellung stattgefunden. Dem Umstande Rechnung tragend, daß Jäschkenthal an schönen Herbsttagen ein vorzugsweise viel besuchter Ort ist, hat der Vorstand des Vereins den Saal auf Zinglershöhe zum Ausstellungslokal erwählt, hoffend, daß gerade hier die Erzeugnisse gärtnerischen Fleißes von recht vielen Besuchern in Augenschein genommen werden. Die Ausstellung ist ohne vorheriges Programm, zwanglos jedem Aussteller die Wahl des Objectes überlassend, arrangirt worden und umfaßt reiche Obst-Sortimente, blühende und Blattgewächse, Arrangements von abgeschnittenen Blumen, Sortimentsblumen von Georginen u. dgl., Fruchtarrangements u. s. w. Reicht dieselbe quantitativ zwar nicht an früher hier gesehene Ausstellungen hinan, so enthält sie doch so manches Schöne und Sehenswerthe, daß es wohl der Mühe lohnt, das geforderte geringfügige Eintrittsgeld von 25 ₰ daran zu wenden und sich an den hübschen Arrangements zu erfreuen. Wir wünschen nur, daß ein heiterer Himmel über Zinglershöhe lachen möge, sonst dürfte die Wahl des Ortes schließlich wohl gar ein Fehlgriff gewesen sein.

Berent, 6. October. Zu der in den ersten Tagen letzter Woche im hiesigen Lehrerseminar stattgefundenen Aufnahmeprüfung hatten sich 76 Präparanden gestellt, von denen 41 die Prüfung bestanden. Es konnten aber nur 32 Präparanden ins Seminar aufgenommen werden, weil dadurch die etatsmäßige Anzahl von 90 Zöglingen erreicht ist. — Der Seminarvorplatz, welcher bis dahin mit einem hölzernen Nothzaune abgeschloßen war, hat jetzt einen eisernen broncirten Drahtzaun längs der Vorderfront erhalten und nimmt mit der Errichtung desselben, der Seminarbau, welcher ca. 4½ Jahre gewährt hat, sein Ende. Der imposante Bau, der eine Zierde der Stadt ist, hat mit der inneren Einrichtung und den Utensilien ca. 336,000 ℳ gekostet.

Neuenburg, 6. October. Im Dorfe Kanitzken bei Neuenburg wurde am Donnerstag ein Maurergeselle von seinen Stiefsöhnen durch Messerstiche ermordet. Wie das Neuenburger Lokalblatt berichtet, geschah dies in Folge Verabredung seiner eigenen Gattin mit den jungen Leuten, welche auf ein Zeichen der Ersteren über ihren Stiefvater herfielen.

Bromberg, 6. October. Ein Concert von Fräulein Marie Schwadtke findet am 10. d. Mts. im Saale der Loge statt. Da die geschätzte Künstlerin besonders als Liedersängerin öffentlich nur alle 2 Jahre auftritt, so machen wir gern auf das bevorstehende Concert aufmerksam Die zum Vortrage kommenden Lieder sind nach Inhalt und Character treffend ausgewählt und bieten auch viel Neues, so u. A.: das „Mignon Lied" von Thomas; das Lied von Dorn: „Zu weit! zu hoch! zu spät!"; deutsche Lieder von Franz und Schumann wechseln mit spanischen Gesängen ab. Außerdem wird Fräulein Schwadtke eine Arie aus: „Odysseus" von Max Bruch und eine Arie aus Rossini's: „Die Italienerin in Algier" singen. Das Concert wird durch Chöre, Einzeln- und Ensemble-Gesänge von Mitgliedern des Bromberger Gesangvereins unterstützt. Die Leitung liegt in den Händen des Musikdirectors W. Grahn.

Das Berliner Virtuosen-Trio, die Herren Barth, de Ahna und Hausmann, welche bei unserem musikliebenden Publicum in in vorzüglichem Andenken stehen, gedenkt Ende dieses Monats hier ein Concert zu geben. Wir können mit diesem Beginn der Concertsaison wohl zufrieden sein

÷ Inowraclaw, 6. October Am 3. d. Mts. brannte in Szymborze eine mit Getreide gefüllte Scheune total nieder. Da die hiesigen Spritzen bald zur Stelle waren, so gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. — In der Nacht zum 4. d. Mts. brach in dem Hause des Eigenthümers Link in der Vorstadt Feuer aus, das mit Hülfe der schnell herbeigeeilten Feuerwehr zwar gelöscht bald wurde u. nur den Dachstuhl vernichtete, aber den mäßig versicherten Eigenthümer doch einen erheblichen Schaden verursachte. Das Feuer ist von böswilliger Hand angelegt worden. — In der Nachts vom 4. zum 5. d. Mts. wurde aus der Gepäck-Expeditionskasse des hiesigen Bahnhofes 43 Mark entwendet und zwar 3 Zehnmarkstücke, 1 Zweimarkstück und verschiedenes Kleingeld. Der Diebstahl wurde mittelst Einbruchs in die Kasse verübt. Der Dieb ist seither nicht ermittelt worden. — Der zweite Lehrer an der katholischen Schule in Strelno, Herr Rohr feierte am 1. d. Mts. sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Die Pockenseuche unter den Schafen greift in diesem Kreise immer mehr um sich. Seit dem 1. August d. J. sind etwa 12 Heerden von der Seuche infizirt worden und dieselbe ist neuerdings ausgebrochen unter den Schafen der Wirthe Friedrich, Krause in Chrostowo, sowie auf den Gütern Gocanowko, Kamaszyve, Lojewo, Raciée. Die meisten Schafe und Lämmer sind in Folge des Ausbruchs der Seuche geimpft worden. — Nach Verlegung der hiesigen Garnison ist die bei derselben eingerichtet gewesene Bataillonscapelle, die zugleich als Badecapelle fungirte, aufgelöst worden. An Stelle der Capelle hat sich nun die Musikcapelle des Dirigenten Engelhardt hier niedergelassen. Engelhardt war schon vor Einrichtung der Militaircapelle 6 Jahre am hiesigen Orte thätig.

Posen, 6. October. Der Kaufmann G. A. Rothholz, bekannt durch seine Streitigkeiten mit dem hiesigen Magistrate in Angelegenheit des ihm früher gehörigen Grundstückes auf der Kl. Ritterstraße, sowie durch seine Thätigkeit bei Abwickelung der Liquidationsgeschäfte des ehemaligen Posener Vorschußvereins, ist nach hier eingetroffenen Nachrichten am 9. September d. J. zu New-Orleans in Amerika am gelben Fieber gestorben. Bekanntlich war er im vorigen Jahre von hier flüchtig geworden, und wurde steckbrieflich verfolgt.

Locales.

Thorn, den 7. October.

— **Dem Gymnasialdirector Lehnerdt** wurde, nachdem ihm seine Schüler am Donnerstag, dem 3. d. Mts. einen so hellstrahlenden Abschiedsgruß dargebracht hatten, am Sonnabend dem 5. auch ein Abschiedsfest von seinen Collegen gewidmet, die sich mit ihren Frauen im Hildebrandt'schen Saale versammelt und Herrn Director Lehnerdt nebst seiner Gattin dahin eingeladen hatten, wo diesem zur Erinnerung an die Zeit ihres hiesigen Lebens und Wirkens ein schönes und reichhaltiges Photographie-Album von Thorn und seinen Umgebungen überreicht wurde. In dem kleinen, durch die amtlichen Verhältnisse begrenzten Kreise herrschte die

---

ihn schon einmal angeschaut aus der Fensternische auf seinem Schlosse Syberg.

„Mein Gott, mein Fräulein, wie kommen Sie zu diesem Bilde!" rief er erstaunt aus, bald das Bild betrachtend, bald das junge Mädchen ansehend.

„Es ist eine Copie, welche ich während des Besuches bei einer Freundin anfertigte", sagte sie zögernd.

„Und wie hieß diese Freundin?" fragte er gespannt.

„Melanie von Kaiserberg", antwortete sie verlegen.

„Also", rief er lebhaft, „Fräulein Melanie von Kaiserberg ist Ihre Freundin und Sie waren auf Syberg? Das zu vernehmen ist mir äußerst interessant. Weßhalb aber sagten Sie mir das nicht schon früher?" bemerkte er dann halb vorwurfsvoll.

Der Ton that ihr weh.

„Was können denn meine Beziehungen für Sie für Interesse haben?" entgegnete sie. „Und welche Veranlassung hätte ich denn haben können, mit Ihnen von Ihrer Heimath und von Ihrer Familie zu reden?"

„Sie scherzen, mein Fräulein", bemerkte er in einem ernsten Tone. „Da Sie auf Syberg waren, müssen Sie wissen, daß ich dort weder eine Heimath noch eine Familie besitze. Syberg ist zwar mein Eigenthum, aber nicht meine Heimath und Fräulein Melanie von Kaiserberg ist mir völlig fremd."

Die Erzieherin sah still vor sich nieder; ein schmerzliches Zucken bewegte die feinen Lippen.

„Die näheren Verhältnisse habe ich nicht gekannt", sagte sie. „Melanie von Kaiserberg sprach nur mit Interesse von Ihnen und gedachte Ihrer mit Achtung."

„So?" entgegnete er verwundert. „Wenn das der Fall war, warum nahm sie es denn nicht an, als ich ihr durch meinen Bevollmächtigten ein Jahresgehalt bieten ließ? Warum ist sie verschwunden für mich? Lediglich, weil sie von demselben Ahnendünkel beseelt war, wie mein Großvater."

Das junge Mädchen sah ihn mit ihren klaren, glänzenden Augen an und sagte:

Dieser Ausspruch ist Ihrer nicht würdig, Herr Baron."

Er wandte sich düster ab.

„Aber kennen Sie denn überhaupt die Dame?" fragte sie weiter.

„Ich habe sie niemals gesehen", antwortete er kühl.

„Sie sind im Unrecht, Herr Baron, wenn sie glauben, daß sie gegen Sie eingenommen gewesen wäre oder gar die Vorurtheile des alten Freiherrn getheilt hätte. Als Edelmann sollten Sie ein armes, schutzloses Mädchen nicht ungehört verurtheilen."

„Wie sehr ich die Schutzlosigkeit eines jungen Mädchen respectire, beweise ich Ihnen dadurch, daß ich Ihren Vorwurf ruhig hinnehme", erwiderte er.

„Hat übrigens das Portrait ihr geglichen?" fragte er dann.

„Ich kann es nicht sagen, ich lernte sie viel später kennen", war die Antwort.

Eine Pause trat ein. Fritzens Blick ruhte forschend auf dem lieblichen, aber jetzt bleichen Antlitz des jungen Mädchens, deren Erregung fast auffällig war. Eine Thräne schimmerte in ihrem Auge. Unwillkürlich mußte er sie mit Helene vergleichen und wie sehr gewann die junge Erzieherin in ihrer natürlichen anspruchslosen Anmuth bei diesem Vergleich. Ein neues und so unendlich wohlthuendes Gefühl durchzog sein Herz.

„Aus späteren Zeiten besitzen Sie kein Bildniß von Fräulein Melanie von Kaiserberg?" hub Fritz plötzlich lebhaft wieder an. „Dies Bild könnten Sie allenfalls sein."

Mathilde verneinte erröthend.

„Sie ist doch hübsch geworden?" forschte er weiter, wenigstens läßt dieses Bild darauf schließen."

Die Erzieherin lächelte.

„Das kann ich als Dame nicht beurtheilen."

„Sie wird stolz und herrisch sein," sagte Fritz, „und solche Damen sind allerdings nicht nach meinem Geschmack. Ich bin nur einmal in geschäftliche Beziehungen zu ihr getreten, sie scheint sehr energisch zu sein."

„Sie weiß, was sie will," erwiderte die Erzieherin, und Energie thut ihr Noth, seitdem sie in Baron Egon ihren Beschützer verloren hat."

„Sie können mir nicht sagen, wo sie sich jetzt aufhält, oder wohin sie sich gewandt hat?" examinirte Fritz weiter.

„Nein, Herr Baron," entgegnete sie, „den letzten Brief von ihr erhielt ich aus Werl."

„Gestatten Sie noch eine Frage," sagte er zögernd. „Sagen Sie mir, ist Ihre äußere Lage eine vor Abhängigkeit und Entbehrungen geschützte? Der Gedanke, daß sie Noth leiden, der Gnade Fremder Preis gegeben sein könne, berührt mich peinlich."

„Fürchten Sie das nicht," lächelte sie, „in diesem Falle trifft das Urtheil über ihren Stolz zu; der schützt sie vor Abhängigkeit. Vermuthlich lebt sie bei guten Menschen und würde sich freuen, wenn sie erführe, daß Sie Antheil an ihrem Geschick nehmen, umsomehr da sie es stets versucht hat, Ihre Rechte bei dem verstorbenen Freiherrn geltend zu machen. Gerade, daß ihr das nicht gelang, das ist es, was ihr großen Kummer verursachte."

(Fortsetzung folgt.)

gemüthlichste Heiterkeit, welche die Theilnehmer denn auch bis in die ersten Stunden des folgenden Tages zusammenhielt.

Das zum Abschiede des Herrn Director Lehnerdt veranstaltete Festdiner war, um das Zusammentreffen mit dem Stiftungsfeste der hiesigen Freimaurer-Loge zu vermeiden, von Sonnabend auf Sonntag den 6. vorgelegt worden, und diente als die erste größere in dem neu und hochelegant ausgeschmückten Saale des Artusbofes stattfindende Festlichkeit zugleich zur Einweihung dieses schönen und für unsere Bedürfnisse meistens auch ausreichend geräumigen Locals. Das Diner, an welchem gegen 70 Herren aus den verschiedensten Ständen und Klassen unserer Bewohnerschaft Theil nahmen, wurde etwa um 2½ Uhr Nachmittags eröffnet. Die von dem Wirthe des Locals, Herrn Restaurateur Picht, besorgte und der Gesellschaft angebotene Tafelmusik wurde von deren Leiter als die Unterhaltung störend abgelehnt. Die Reihe der Toaste wurde selbstverständlich mit dem von Herrn Gerichtsdirector Ehmeier, zugleich Königlichem Commissarius in dem Gesammt-Patronat des hiesigen Gymnasiums, ausgebrachten, von den Tafelgenossen laut erwiederten Hoch auf den Kaiser eröffnet, welchem nach langer Pause, dann aber in rascher Folge die anderen Tischreden folgten. Zuerst sprach Herr Bürgermeister Wisselinck, er gab eine Darlegung der Thätigkeit des jetzt Scheidenden, der Verdienste, welche derselbe sich um die Schule und die Stadt erworben, dankte ihm im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft und schloß mit einem Hoch auf Herrn Director Lehnerdt, welches die ganze Tischgesellschaft in Bewegung brachte, da jeder sich beeilte, mit dem Redner so wie mit dem, welchem die Rede galt, anzustoßen. Herr Professor Dr. Fasbender nahm darauf das Wort und sprach im Namen des hiesigen Lehrercollegiums den Wunsch aus, daß Herr Director L. in seiner neuen Stellung in Königsberg sich wohlgefallen und sein Wirken dort ein ebenso erfolgreiches sein möge, wie es hier gewesen. Gleich darauf erhob sich Herr Director Lehnerdt, gedachte theils in ernsten, theils in humoristischen Wendungen seiner hiesigen Thätigkeit, der von ihm gemachten Wahrnehmungen und Ergebnisse und schloß seine Rede mit einem Hoch auf das Thorner Gymnasium und dessen ferneres Gedeihen. Die gleich darauf folgende Rede des Herrn Land-Rath Hoppe, setzt in humoristischer Art auseinander wodurch und warum Herr Director L. hier so beliebt geworden ist, erinnerte an die großen von ihm theils mitgefeierten, theils geleiteten Feste in unserer Stadt und schloß in einer eben so überraschenden als witzigen Wendung mit einem Hoch auf die Gattin des Director Lehnerdt, der in gleicher Weise erwiderte und ein Hoch auf die Fau L.-R. Hoppe und die Frauen Thorn's überhaupt ausbrachte. Die letzte Tafelrede widmete Herr Oberlehrer Böthke den Kindern des Lehnerdt'schen Hauses. Daß sämmtliche Reden mit großem Beifall und lauter Zustimmung aufgenommen wurden, versteht sich von selbst.

Die Einrichtung und Zusammenstellung des Diners, sowie die Bereitung der einzelnen Speisen waren vortreflich und zeigten, wie sehr Herr Picht bemüht und befähigt ist, die Pflichten seines Geschäfts zu erkennen und zu erfüllen; daß die Weine den Tischgästen mundeten, zeigte die große Zahl der verbrauchten Flaschen. Das Fest endete in fröhlicher Behaglichkeit etwa 7 Uhr Abends.

— **Im Stadttheater** wurde gestern eine Widerholung der Kneisel'schen „Tochter Belials" gegeben. Das Haus war trotz des jüdischen Versöhnungsfestes gut besucht und die Darsteller ernteten reichlichen Beifall, namentlich Herr Fritsche, obgleich derselbe gestern etwas stark auftrug, nächst ihm Frl. Hluchan, welche sich schnell zum Liebling des Publicum gemacht hat.

Die Direction bereitet außer einigen interessanten hier noch nicht gegebenen neueren Stücken auch eine Novität vor, welche, nachdem sie hier die Feuerprobe bestanden haben wird, am Residenztheater gegeben werden soll und contractlich per November angenommen ist.

Das Lustspiel führt den Titel Constanze und ist von der Gattin des Dr. Remy, eines Redacteurs der Voss. Ztg. und eines der hervorragendsten berliner Kritiker. Wie wir hören, werden mehrere hervorragende Journalisten dieser ersten Vorstellung beiwohnen. Unser Theater darf sich sicherlich zu einer Leitung gratuliren, welche ein so edles Bestreben bekundet.

— **Petitionen.** Beim Reichstage sind bis jetzt aus Ost- und Westpreußen ferner folgende Petitionen eingegangen: Kaufmann A. Caspary zu Danzig bittet um Annahme eines Zusatzparagraphen zu Art. I. der Deutschen Wechselordnung; Peter Wiebe sen. zu Herrenhagen im Kreise Marienburg (überreicht durch den Abgeordneten Michalski) petitionirt in Betreff der Hemmung des Eisganges und der Regulirung der Weichsel; der Vorstand der Enthaltsamkeits-Gesellschaft des Danziger Landkreises bittet, dahin zu wirken, daß der § 33 der Gewerbeordnung dahin abgeändert werde, daß die Nützlichkeits- und Bedürfnißfrage bei Ertheilung jeder Schank- und Gastwirthschafts-Concession maßgebend gemacht dieselben auch mit der entsprechenden Steuer belegt, die Kleinhandlungen mit geistigen Getränken dagegen ganz aufgehoben werden; der Grund- und Mühlenbesitzer L. Lenczenski zu Abbau Magdalenz bei Neidenburg in Ostpreußen führt Beschwerde über die erfolgte Ausschließung als Wahlberechtigter zum deutschen Reichstage.

— **Eine neue Damentracht.** Ein Correspondent der „Hamb. Nachr." den wir natürlich die Verantwortlichkeit für seine Mittheilung überlassen müssen, schreibt folgendes: Unter den Damen der englichen Hauptstadt ist eine Bewegung im Fluß zwecks Wiedereinführung griechischer Kleidung. Man ist ernstlich damit beschäftigt, authentische Zeichnungen des Frauenkleides, Peplon genannt, anfertigen zu lassen. Dieses Kleid ist ein Staatskleid, das ältere Frauen in Form eines am Kopfe befestigten Schleiers tragen, während die jungen Mädchen es über die Schulter hängten. Es hat sich ein Comité von Frauen zur Förderung dieser Neuerung gebildet.

— **Das fidelste Gefängniß.** Bisher nahm man bekanntlich an, daß das Köpenicker Gefängniß das fidelste im ganzen Lande sei; das „Neuhaldener Wochenblatt" belehrt uns jedoch, daß es in dem neu eingerichteten Amts-Gefängniß zu Neu-Gattersleben (Kreis Calbe) noch bei weitem fideler zugeht, als in Köpenick. Vor einigen Tagen erhielt das Gefängniß seine erste Belegschaft, einen Vagabunden, dem wegen Legitimationsmangels eine dreitägige Haftstrafe zugelegt war, und der sich bei Ablauf derselben ganz entschieden weigerte, dasselbe zu verlassen, weil er es nirgends so gut haben könnte, wie hier. Als Grund gab er die vorzügliche Gefängnißkost an. Am ersten Abend gab es Bratwurst und Bratkartoffeln, am andern Morgen Caffee, zum Frühstück eine Portion Wellfleisch, Mittags Braten, zu Vesper frische Wurst, außerdem zu jeder Mahlzeit eine Flasche Bier. Am zweiten und dritten Tage fiel zwar das Bier fort, weil am ersten Tage Schlachttag war, aber die Verpflegung war ebenso solide. Wenn die Gefängnißkost sich auf gleicher Höhe in Zukunft hält, so wird es der neuen Anstalt gewiß nicht an Zuspruch fehlen.

— **Die Ziehung der 2. Klasse der 159. preußischen Klassenlotterie** beginnt am 5. November d. J.

— **Die Rinderpest** hat sich weiter verbeitet, auch in Moczydlo (Kreis Warschau) ist die Seuche ansgebrochen. Die Pockenepidemie ist in der Gubernialstadt Radom heftig ausgebrochen, in Warschau ist sie stark im Zunehmen.

— **Die heutige Sitzung der Stadtverordneten** war nicht beschlußfähig. Herr Bürgermeister Wisselinck gab eine Erklärung über den Stand der Brückenfrage ab, über welche wir morgen berichten.

— **Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.** Allenberg (Kreis Wehlau), Provinzial-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt, Pförtner, 180 Mk Gehalt, 24 Mk Entschädigung für Selbstbesorgung der Wäsche, freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Beköstigung III. Klasse für 2 Personenen und alle zwei Jahre einen Ueberzieher.

— **Am nächsten Sonnabend** werden die zu dem gewerblichen Central-Verein für West- und Ostpreußen verbundenen gewerblichen Vere ine in Königsberg ihren fünften Delegirtentag und Tags darauf daselbst den vierten Gewerbetag abhalten.

— **Schwurgerichtsverhandlung vom 5. October 1878.** Die Einsassen Johann Szczawinsk aus Janowsko, Thomas Wisniewski und Franz Sarnowski aus Zembrze, Mathias Lewandowski und Michael Heß aus Miesinskowo sind wegen Aufruhrs angeklagt.

Zwischen den Angeklagten und dem Eigenthümer Napierski zu Samin schwebte ein Proceß wegen Feststellung der regelmäßigen Grenze zwischen den Grundstücken der Angeklaaten und des Napierski. Da die Angeklagten den Cataster-Controleur Herhudt an der Vornahme der erforderlichen Vermessungen behindert hatten, so war von dem Kreisgericht zu Strasburg, bei dem der Proceß schwebte, beschlossen worden, die gedachten Ermittelungen vor der Gerichtsdeputation unter Zuziehung des Bezirksgensdarmen Lück stattfinden zu lassen. Als die Vermessungen auf der Grenze zwischen den Grundstücken der Angeklagten Sarnowski nnd Wisniewski im Termine am 3. Mai d. J. an Ort und Stelle stattfinden sollten, stellten sich letztere wiederholt auf die Meßkette, rissen sich von dem Gensdarmen, der sie zurückzog, los, und verhinderten durch dieses Verhalten die Vornahme der Meßarbeiten. Ebenso verfuhren die Angeklagten Lewandowski und Szczawinski, als die Vermessung auf ihren Grundstücken in Janowko begonnen wurde. Die Angeklagten waren wegen ihres widersetzlichen Verhaltens von dem Richter und dem Gensdarmen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Gerichsdeputation und der Sachverständige in amtlicher Stellung und zufolge Auftrags des Kreisgerichts erschienen seien, und daß fie sich durch ihre Widersetzlichkeit strafbar machten. Diese Belehrung blieb jedoch erfolglos. Nur Lewandowski erklärte nachträglich, daß er die Vermessung zulassen wolle und zu seinem vorherigen Verhalten durch die übrigen Angeklegten und namentlich durch Heß aufgereizt worden sei. Es war auch eine Anzahl anderer, bei dem Processe nicht betheiligter Bewohner der Dorfschaften Janowko und Zembrze im Gefolge der Angeklagten erschienen, die durch ihre Reden und Haltung die letztern zu dem gezeigten Widerstande ermunterten und trotz der an sie gerichteten Aufforderung, sich nicht vom Streitorte entfernten. Unter ihnen zeichnete sich besonders der Angeklagte Heß aus, der deshalb auch als Rädelsführer angeklagt worden ist. Der Gensdarm Lück konnte gegen die Masse der Opponenten nichts ausrichten und mußte deshalb der Termin aufgehoben werden. Die Herren Geschworenen verneinten die wegen Aufruhrs gestellten Fragen, sprachen jedoch die Angeklagten mit Ausnahme des Lewandowski, der für nichtschuldig erklärt wurde, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig und wurden Szczawinski, Wisniewski und Sarnowski zu je 3 Monaten, Heß zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Es sind ferner angeklagt: Der bereits vielfach vorbestrafte Arbeiter Thomas Goralski aus Lonzyn wegen zweier schwerer Diebstähle, der Arbeiter Franz Reschke aus Kl. Wibsch wegen dreier schwerer Diebstähle, die Einwohnerfrau Anna Musolf geb. Bagienska, die Wittwe Anna Milewska aus Siemon, der Stellmacher Vincent Ciesielski aus Tannhagen und die Maurergesell Carl Mehlig'schen Eheleute aus Schönsee, wegen Hehlerei.

Goralski und Reschke wurden für schuldig befunden, am 9. April d. J. zu Lonzyner Hütung eine Axt, eine Kuh und eine Ziege, am 21. März d. J. zu Renczkau Betten und andere Gegenstände, Reschke auch am 28. April d. J. zu Bruchnowo ein Pferd nebst Wagen und Geschirre Hühner und Gänse mittels Einbruchs und Einsteigens gestohlen zu haben und wurden dafür der Goralski zu 7 Jahren, der Reschke zn 6 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Die Milewska hat einen Theil des Fleisches von der gestohlenen Kuh und Ziege an sich gebrach', der Ciesielscki hat die gestohlenen Betten für einen sehr geringen Preis gekauft, Beide wurden der Hehlerei für schuldig erklärt und die Milewska, eine bereits zwölf Mal bestrafte Diebin zu 2 Jahren Gefängniß und den Nebenstrafen, Ciesielski zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, dagegen wurden die Angeklagten Musolf und Eheleute Mehlig nicht schuldig befunden und freigesprochen. Als Hauptbelastungszeuge trat außer anderen auch der neunjährige Sohn der Angeklagten Milewska auf ein sehr aufgeweckter Knabe der auch bei der Confrontation mit den Angeklagten, die ihn der Lüge beschuldigten, sich nicht von der Wahrheit abbringen ließ.

— **Die Direction des Stadttheaters** hat sich, wie bereits mitgetheilt, bewogen gesehen, um den Wünschen des Publicums zu genügen, Dutzendbillets zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu geben. Zum Umtausch der Billets ist die Theaterkasse früh von 10—1 Uhr, Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet. Außerdem soll die Kasse auch des Nachmittags von 3—4 Uhr zum Billetverkauf geöffnet sein.

— **Ein Schönfärber** hatte die üble Gewohnheit, die ihm zum Färben anvertrauten Sachen zu versetzen. Kürzlich ist er an den Unrechten gerathen, denn er trieb seine Unverschämtheit so weit, den ihm übergebenen Paletot eines Polizeisergeanten zu versetzen. Er wurde zur Bestrafung gezogen.

— **Wegen brutalen Betragens** gegen eine alte betrunkene Frau, welcher er eine Gießkanne mit Wasser über den Kopf goß, wurde ein Hausknecht polizeilich bestraft.

— **Gefunden:** ein laufender Wechsel über 20 Mk. Abzuholen beim Herren Polizeicommissar.

— **Wegen Amhertreibens** wurden gestern fünf, heute vier Personen verhaftet.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung 7. 10. 78. Nm.

Simla, den 7. October. Die indischen Zeitungen melden die Einnahme Alimusjed's. Die Proclamation, welche die Absichten der indischen Regierung verkündet, wird hente erwartet.

Wien, den 7. October. Der Kaiser genehmigte in den letzten Tagen das erneuerte Demissionsgesuch des österreichischen Ministeriums.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 7. October. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön. Wohl in Folge der Saatbestellung sehr kleine Zufuhren.
Tendenz flau und ohne Kauflust.
Weizen je nach Qualität 145—163 Mk nom.
Roggen fein inländ. 109—112 Mk
do. polnischer 105—108 Mk
Hafer russisch hell 98—102 Mk
Gerste fein inländ. 115—125 Mk
geringe unverkäuflich.
Erbsen Futterwaare 115—120 Mk
do. Kochwaare begehrt 125—130 Mk
Victoria Erbsen 130—160 Mk
Rübsen ohne Kauflust 220—230 Mk nom.
Rübkuchen je nach Qualität 6—7, 50 Mk

Königsberg den 5. October. — C. L. Andersch. —
Spiritus pro 10,000 Litres loco 18¾ Thlr. excl. Faß, pro 10,000 Ltr. % erste Hälfte October 18⅔ Thlr. excl. Faß, pro Octbr. 17⁷⁄₁₂ Thlr pro Frühjahr 1879 17¹⁄₁₂ Tlr.

Berlin, den 5. October. — Preußische Staatspapiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe	4%	95,80 bz.G
Consolidirte Anleihe	4½%	104,80 bz.
do. do. de 1876	4%	96,00 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.		95,40 bz.
Staats-Schuldscheine	3½%	92,40 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½%	84,10 G.
do. do.	4%	94,60 bz.
do. do.	4½%	101,70 bz
Pommersche do.	3½%	84,40 bz.
do. do.	4%	94,80 bz.
do. do.	4½%	102,40 bz.
Posensche neue do.	4%	94,90 bz.
Westpr. Ritterschaft	3½%	83,70 bz
do. do.	4%	95,00 bz.G
do. do.	4½	101,50 bz.B
do. do. II. Serie	5%	103,00 bz
do. do.	4½%	— —
do. Neulandsch. I.	4%	99,80 G
do. do. II.	4%	94,25 bz.
do. do. I.	4½%	— —
do. do. II.	4½%	101,30 bz.
Pommersche Rentenbriefe	4%	95,80 G
Posensche do.	4%	95,20 bz
Preußische do.	4%	95,40 bz.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,65 G Sovereigns 20,40 G. 20 Frcs. Stück 16,23 bz. Dollars 4,18 G Imperials p. 500 Gr. — — — Franz Bankn 81,15 bz. Oesterr. Bankn. 173,80 bz. do. Silberg — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 7. October. 1878.

		4./10.78
Fonds	still.	
Russ. Banknoten	203—40	203
Warschau 8 Tage	202—75	202—80
Poln. Pfandbr. 5%	62—20	62—10
Poln. Liquidationsbriefe	55—50	55—70
Westpreuss. Pfandbriefe	95	95
Westpreus. do. 4½%	101—10	101—50
Posener do. neue 4%	94—80	94—90
Oestr. Banknoten	173—50	173—80
Disconto Command. Anth.	130—10	130
Weizen. gelber:		
October-November	170	170—50
April-Mai	179	179—50
Roggen:		
loco	117	117
Oktober-November	114—50	115
November-Dezember	115—50	116—50
April-Mai	120—50	121
Rüböl.		
October	59—80	59—90
April-Mai	59—20	59—20
Spiritus:		
loco	52—60	53—20
October	52	52—10
April-Mai	51—40	51—50
Wechseldiskonto	5%	
Lombardzinsfuss	6%	

Thorn, den 7. October.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	S.	Bewölkung.	
5. 10 U. Ab.	—	—	—	—	—	
6. 6 U. M.	339.73	2.6	N	1	bd.	Nebel.
2 U. Nm.	339.34	11.0	O	1	ht.	
7. 10 U. Ab.	338.96	4.8	O	1	vht.	
6 U. M.	337.90	3.7	O	1	vht.	
2 U. Nm.	336.60	13.6	O	2	ht.	

Wasserstand der Weichsel am 6. 1 Fuß 1 Zoll.
Wasserstand der Weichsel am 7. 1 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin Elisabeth im noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre was wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

J. Markowski.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der St. Johanniskirche aus statt.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 9. October 1878.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Jahresrechnungen. 2—4. Unerledigt aus voriger Sitzung. 5. Wahl eines Schiedsmannes in Folge Ablehnung des hierzu gewählten Herrn Hey. 6. Wahl eines Mitgliedes in die Waisenhaus-Verwaltungs-Deputation. 7. Zuschlags-Antrag in Betreff des zu vermiethenden Holzplatzes am Jacobs-Hospital. 8. Gratificationen an zwei Lehrerinnen für in Vertretung geleisteten Unterricht. 9. Niederschlagung von Mk 27,50 Kurkosten. 10. Aufstellung einer disponibel gewordenen Gaslaterne in der Straße am Proviant-Magazin. 11. Regierungs- und Ministerial-Bescheid in der Besteuerungsangelegenheit eines Wanderlagers, hierorts. 12. Wahl p. p. des Herrn Dr. Meyer zum II Communalarzt 13. Protokoll der ordentlichen Kassen-Revision am 20. September 1878. 14. Erledigung der zur Rechnung der Krankenhaus-Kasse 1875 gezogenen Notaten. 15. Desgleichen der zur Rechnung 1876 derselben Kasse 16. Bewilligung der zur Herstellung des Straßengiebels am Retortenhause der Gasanstalt veranschlagten Kosten zur Hälfte aus Kämmereifonds mit 250 Mk 17. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Juli 1878. 18. Genehmigung einer neuen Preis-Skala nach den jeweiligen Kohlenpreisen zur Abrechnung mit der Königl. Direction der Ostbahn für geliefertes Gas. 19. Remuneration für die Ordnung und Placirung der reponirten Registratur.

Thorn, den 4. October 1878.
Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zu einer Ueberdachung in der Gasanstalt sind
die Mauerarbeiten einschließlich Lieferung des Materials veranschlagt auf 250 Mk und die Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung der Bretter veranschlagt auf 600 Mk
zusammen an einen Unternehmer zu vergeben. Anschlag und Bedingungen liegen in der Gasanstalt während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Angebote werden bis nächsten Donnerstag den 10. October Mittag 12 Uhr entgegen genommen.

Thorn, den 7. October 1878
Der Magistrat.

Dienstag, d. 22 October 1878
Vormittags 10 Uhr
sollen am Wagenhause Nr. 2 auf der Esplanade vor dem Culmerthore verschiedene Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, worunter namentlich: 5 Leiterwagen, eine größere Anzahl Räder, Bracken, Kasten und Kisten, Lorstwischkolben, 3 Waagen Ledertaschen, Werkzeuge für Thierärzte etc., Tau- und Strickwerk, alte Metalle.

Thorn, den 24. September 1878.
Artillerie-Depot.

Einem geehrten Publikum Thorn's und Umgegend mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem 1. October cr. am hiesigen Platze eine

Wiener Wasch- und Plätt-Anstalt

errichte. Durch reichhaltige, am Wiener Platze gesammelte Erfahrungen in der Neuwäscherei und Plätterei werde ich im Stande sein, alte und neue Oberhemden, Kragen und Manschetten gewaschen und geplättet in vorzüglichster Weise herzustellen.

Indem ich mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehle und um zahlreiche Zusendung alter und neuer Wäsche bitte, zeichnet ergebenst

Wwe. Bertha Hirsch, Gerechte Str. 102.

Wannen- und Römisches Bad Weiße Straße Nro. 68.

Für die Dauer der Wintersaison (1/10 78 bis 30/4 79) gelten folgende Preise:

a.	Römische-Bäder: 3 Abonnem.-Billets	Mk 4,50	"	"	"
	" " " " Einzelbillets pro Stück	" 1,75	"	"	"
b.	Wannen-Bäder mit Brause 6 Abonnem.-Billets	" 4,50	"	"	"
	Einzel-Billets pro Stück	" 1	"	"	"
c.	" " " Douche-Bäder 6 Abonnem.-Billets	" 3	"	"	"
	" " " Einzelbillets pro Stück	" 60 Pf.	"	"	"

In Cirkulation befindliche Sommersaisonbillets sind bis 1. Januar 1879 noch benutzbar. Badezeit: Wochentag 8 Uhr M. bis 8 Uhr Ab. (Röm. Bad 9 Uhr M. bis 7 Uhr Ab.) Sonn- und Feiertage 8 bis 1 Uhr Mittags. (Röm. Bad 9 bis 12 Uhr Mittags)

Montag und Donnerstag Vormittag **Römische** Bäder nur für Damen

Weil's Dresch-Maschinen,

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.

Von 350 Rm. an.
fertig zum Dreschen.

Für den Betrieb durch Pferde oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten, welche es giebt. Die zweispännigen und größeren können mit selbstthätiger Reinigung geliefert werden.

Weil's Patent. Häckerling-Maschinen

Für Grün- & Dürrfutter von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben und auf fünf Längen verstellbar sind.

Neueste Rübenschneid-Maschine

Leistung 3000 Pfund stündlich.
Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet und so konstruirt sind, das man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht.

Patent Schrot-Mühlen

Leistungen von 1 bis 8 Ctr. stündlich.
Preis Rm. 30 an.

Mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren kleinste Sorte ein Kind treiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden können mit der kleinsten Ctr. stündlich.;

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a/M.
Heiligkreuzg. 12 bis 16. Seilerstraße No. 21.
Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:** jeden Sonntag. | nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Zur Ertheilung von Passagescheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent
Carl Spiller in Thorn.

Grünberger Kur- u. Tafeltrauben

versende wie seit längeren Jahren auch d. J. in guter ausgesuchter Frucht 10 Pfd. Brutto incl. Porto für 3 Mk. 50 Pf. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Heinrich Kleint,
Grünberg i. Schl.

Weintrauben

offerirt **Carl Spiller.**

Unterricht im Clavierspiel

Nachdem ich bei Herrn **Julius Schapler** seit einigen Jahren Unterricht im Clavierspiel genommen habe, bin ich, nach dem Urtheil meines Lehrers, jetzt im Stande, selbst Unterricht im Clavierspiel geben zu können, und bitte daher das geehrte Publikum, mich mit Zutrauen und Anmeldungen beehren zu wollen.

Marie Heyer.
Thorn. Araberstraße Nro. 134. 2 Tr.

Ausverkauf

von
Herren- u. Knabenfilzhüten
zum Kostenpreise.

Th. Ruckardt,
Kürschnermeister.
Breitestraße Nr. 454.

Feinste Ungar

Weintrauben

versende 10 Pfd. für 4 Mk franco unter Nachnahme

Louis Woff
in Breslau.

Hierdurch empfehle ich meine mit den neuesten und geschmackvollsten Zier- und Titelschriften ausgestattete

Buchdruckerei

zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als:

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Circulaire, Avise, Preiscourante, Facturen, Rechnungen, Visiten-, Geschäfts- und Empfehlungskarten, Tabellen, landwirthschaftliche Rechnungsformulare u. s. w.

Lieferung: schnell und sauber. Preise; **billigst.**

Ernst Lambeck in Thorn.

Am 19. Oktober

Concert

Herr Hof-Pianist **Bach,** Herr Violin-Virtuos **Frieman** und Opern- und Concertsängerin Frl. **Holland.**

Täglich

Warschauer Flaki

Restaurant O. Schilke.

Den hochgeehrten Herrschaften Thorns und der Umgegend, empfehle ich mich bei vorkommenden Festlichkeiten u. drgl. als Lohndiener und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll und ergebenst
C. Müller.
Kl. Gerberstraße Nro. 81.

Das Grundstück Mocker Nro. 140

soll sofort unter den günstigsten Bedingungen verkauft oder ganz oder theilweise verpachtet werden.

Auskunft im Bureau des Rechtsanwalts **Warda.**

Ein **Vogelbauer,** auch für große Vögel, 4' lang, 2' breit, ist Bromb. Vorstadt 2. Linie Nr. 88 bei **Zimmermann** zu verkaufen. Daselbst sind auch ausländische Hühner zu haben.

Zur Traubenkur

Ausgelesene reife

Weintrauben

per Brutto Pfund 30 Pfg. liefert in bester Qualität in Kistchen von 10 Pfund an

A. Anschütz.
Obstsiederei u. Fruchthandlung.
Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben

I. Qualität in Kistchen von 10 Pfund, das Bruttopfund = 30 ₰ offerirt
Grünberg i/Sch.
Dr. Lange

Ein Wechsel von 20 Mk gezeichnet **Michael Lewandowski** ist am 6. d. verloren gegangen, fällig 11 October Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung

W. Schülke, Pauliner Brücke.

Sonnabend Abend ist von der Breitenstraße nach der Winde eine Brieftasche, enthaltend einen Meßbrief und Revisionsschein, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung Fischerei Nr. 134 bei **Johann v. Szydlowski** abzugeben.

Ein junges anständiges Mädchen von außerhalb wünscht in einem Geschäft als Verkäuferin placirt zu werden. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Einen **Lehrling** zur Schlosserei sucht **Emil Hochstädt,**
Tuchmacherstr. 155.

1 möbl. Zimmer ist Schlammgasse 310 1 Tr., zu vermiethen

Obstkeller zu vermieth. Gerechtestr. 110.
F. Wendland.

Altstadt Nr. 289 sind Wohnungen und der kleine **Laden** (zum **Uhrmachergeschäft** passend) sofort zu vermiethen. **Simon Leiser.**

1 gr. möbl. Zimmer, Parterre, für 1 auch 2 Herren zu verm. mit und ohne Beköstigung Kl. Gerberstr. 21.

1 kl. Wohnung sogl. zu verm. **Waser.**

Ein möbl. Zimmer, partere, und eine Familien-Wohnung sind von sogleich zu vermiethen
Neustadt, Kl. Gerberstr. Nr. 80.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 8. October 1878.
Frl. **Dora Behrens** als Gast.

Sie ist wahnsinnig.
Wartesalon I. Klasse.

Dutzendbillets für Sperrsitz und Loge sind an der Theaterkasse von 10 bis 1 Uhr zu haben.

Donnerstag, den 10. October
Das letzte Mittel.
Lustspiel.

Die Direction.

Schul-Anzeige.

In Gemeinschaft mit meiner Schwester habe ich die höhere Töchterschule zu **Culmsee** übernommen und zeige hiermit an, daß **den 14. October** die Schule beginnt und ich zur Aufnahme von Schülerinnen bereit bin. Knaben finden zur Vorbereitung für das Gymnasium Aufnahme.

Mathilde Ehrlich,
geprüfte Schulvorsteherin.

Klavierunterricht wird ertheilt.

Mein anerkannt
bestes Petroleum
verkaufe von heute ab pro Liter 22 Pf, bei größerer Abnahme pro Lit. 20 Pf.
August Glogau, Breitestr. 90a.

Den Herren
Holzhändlern
empfiehlt
Kubik-Tabellen
und
Holz-Listen
die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Frühmilch Liter 12 Pf.
Carl Spiller.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 29. Sept. bis incl. 5. October sind gemeldet:

a als geboren:

1. Amalie Margarethe Johanna T. des Vice-Feldwebels Ludwig Grigo. 2. Erhard Hans S. des Zahlmstr.-Aspirent-Feldwebels Herrmann Ulrich. 3. Ida Auguste Marie unehel. 4. Clara Hedwig Catharina T. des Bureau-Vorstehers Michael v. Majewski. 5. Heinrich Ferdinand Wilhelm S. des Arb. W. August Krause. 6. Johanna T. des Fleischermstrs. Abraham Borchardt. 7. Willy S. des Ober-Laz.-Geh. Albert Humboldt. 8. Helene Olga Wanda T. des Zeug-Feldw. Gustav Stürmer. 9. Marianna T. des Holzpächters Joh. Wisniewski. 10. Carl 11. Theodor Zwillingssöhne des Bäckermstrs. Theodor Rupinski. 12. Hedwig Thekla T. des Töpfers Peter Jezierski. 13. Albert Ernst Joseph August S. des Hautboist August Lineck. 14. Friedrich Wilhelm S. des Musikus Eugen Durau. 15. Elisabeth Louise Clara T. des Schuhmchrs. Bernhard Lack.

b. als gestorben:

1. Hans Victor S. des Eisenb.-Betrbs. Sectr. Hermann Adalbert Winkler 6 J. 7 Mt. alt. 2. Martha T. des Arb. Friedrich Teßmer 6 W. alt. 3. David S. des Gastw. Julius Cohn 5 J. 5 Mt. alt. 4. Margarethe Natalie Emmy T. des Hautboist Adolph Schmidt 3 J. 2 Mt. alt. 5. Frieda Helene 6. Lina Therese Zwillinge des Pfefferkuchen Fabrikant Hermann Thomas 2 Mt. alt. 7. Franz Max S. des Arb. Gustav Heyer 6 Mt. alt. 8. Arb. Jacob Dill 69 J. 1 Mt. alt. 9. Martha Anna T. des Arb. Johannes Lisowski. 1 J. 7 Mt. alt. 10. August Ferdinand Christian Friedrich S. des Telegraphen-Assistent Friedrich Brandt 8 J. 10 Mt. alt. 11. Einsassenfrau Marianna Gliszczinska 61 J. alt. 12. verehel. Schuhmach. Clara Rosalie Michalska geb. Driest 36 J 1 Mt. alt. 13. Ludwig S. des Schlossers Ludwig Neumer 4 J. 1 Mt. alt. 14. Joseph S. des Arb. Valentin Schwedlick 27 J. 1. Mt. alt. 15. Carl 16 Theodor Zwillinge des Bäckermstrs. Theodor Rupinski 1 1/4 Stunden alt. 17. Johanna Baleska T. des Kanzleizehülfen Kasimir Frost 1 J. 7 Mt. alt. 18. unv. Dorothea Jakubowska 39 J. 3 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Eisenb.-Bureau-Diener Jacob Czensee zu Thorn und Julie Schoenberger zu Culmsee. 2. Goldarb. Maximilian Emil Braun und Pauline Wilhelmine Olga Günther beide zu Thorn (Neu- und Altst.) 3. Arb. Ernst Frdr. August Gehrke zu Harmelsdorf und Friederike Wilhelmine Bleck zu Falkenberg. 4. Schneider Laurentius Justinianes Teske und Pauline Theodore Nalaskowska beide zu Thorn (Neu- und Alst). 5. Viehhdlr. Joseph Clemens Dziembowski und Marianna Magdalena Chudeck beide zu Mocker. 6. Schuhmchr. Ludwig Schattlain und verw. Gärtner Cäcilie Köbler geb. Rybicka beide zu Thorn (Altst.) 7. Arb. August Schultz und Catharina Ciesnik beide zu Summin. 8. Arb. Franz Kostesch zu Bohlschau und Rosalie Lalowski zu Gohra. 9. Sergeant August Leopold Lietz zu Thorn und Caroline Christine Margarethe Rauschenberger zu Berlin. 10. Fleischerges. Carl Mais u. Auguste Henriette Hirsch beide zu Bojehnen. 11. Schuhm. Boleslaw Adam Olkiewicz zu Dorf Kruschwitz und Ludowika Borkowska zu Thorn (Neust.)

d. ehelich sind verbunden.

1. Rückkaufs-Geschäfts-Inhaber Carl Ludwig Ferdinand Preis und verw. Töpfermstr. Louise Pauline Krämer geb. Krüger beide zu Thorn (Alst.) 2. Schuhmchrges. Vinceat Pisarszewski und Julianna Petronella Kaczanowska beide zu Thorn (Jak.-Vorst.) 3. Kreis-Secretair Emil Gottfried Wagner und Antonie Johanna Eleonore Kuszmink beide zu Thorn. 4. Hauptmann und Compagnie-Chef Julius Benjamin Bialonski zu Metz und Anna Charlotte Simon zu Thorn (Altst.) 5. Arb. Anton Wisniewski zu Thorn (Jak.-Vorst.) und Barbara Jarocka zu Leibitsch. 6. Schuhmchrmstr. Friedrich Wilhelm Retzlaff und verw. Steuermann Bertha Rosalie Schultz geb. Voigt beide zu Thorn (Bromb.-V.) 7. Zimmermstr. August Oscar Kriwes und Franziska Elisabeth Markowska beide zu Thorn (Alst.) 8. Stellmacherges. Carl Heinrich Zieth und Bertha Pauline Louise Golubiki beide zu Thorn (Neust.)

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.